

Vielleicht — doch wir können ja nichts helfen, wenn sie uns von sich stößt. Kommt Lady Astell wieder hierher, Miß, so eilen Sie ihr entgegen und umarmen Sie sie. Ich wünschte, es geschähe bald. Welch' edle Seele ist hier verderbt worden!“

„Käme sie nur bald, Mister Daniels! Ich werde genau so thun, wie Sie wollen, denn ich habe Tante Astell noch immer herzlich lieb. Es ist nur grausam von ihr, zu sagen, daß niemand mehr außer ihr an den armen Augustus denke. Ach, wie thut sie mir leid! Wenn sie nur bald wiederkehrte!“

Die Pläne und Wünsche des Mädchens zerslossen leider in nichts, denn Lady Astell kam nicht wieder, und als sie endlich kam — doch wir dürfen dem Laufe der Dinge nicht vorgreifen. Die Wege der Vorsehung sind nicht unsere Wege.

Dreizehntes Kapitel.

Bopf und Perücke.

Der Kommodore kehrte heim und brachte den unwillkommenen Gast, den er wohl schon in zwanzig Badeörteru hatte absetzen wollen, nämlich seine Gicht, wieder mit. „Ich bin ein ledes Schiff,“ sagte er, „das ferner nicht mehr flott werden kann. Bekk, reich' mir 'mal die Madeirafasche.“

„Nein, Vater, ich habe nach dem Doctor geschickt.“

Der alte Streit zwischen Vater und Tochter, ob der Madeira ein probates Mittel wider die Gicht sei, was von einem der beiden streitenden Theile in allem Ernste behauptet wurde, wäre nun wieder zu heller Flamme aufgebrannt, wenn nicht ein Hinderniß dazwischen getreten wäre. Herein traten der hochehrwürdige Doctor Plumersand, nicht der Arzt des Leibes, sondern der der Seele, um Sir Octavius Bacuiffart einen „pflichtschuldigen Besuch“ abzustatten, wie er sich ausdrückte, und der nächste Nachbar von Tresiletree, der alte, boshafte und gekkische Sir Oliver Riggelby, um seinem Nachbarn sein „Beileid zu bezeugen“, wie er sich gleichfalls ausdrückte.